

# Deutsche Wacht

Erst jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Köln mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.40, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inerate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inerate für unser Blatt alle Bedeutenden Postexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Eraftstunden des Redactors täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Bor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen vortrefflich. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 82.

Cilli, Sonntag den 13. October 1889.

XIV. Jahrgang.

Cilli, 12. October.

Kaum sich die Verwirrung, welche die Fahnenflucht des Fürsten Liechtenstein unter den Clericalen hervorgerufen, einigermaßen gelegt und kaum es sich bei dieser Gelegenheit gezeigt hat, daß sich auch die Slaven für die sogenannte confessionelle Schule nicht zu begeistern vermögen, beginnen die Feudal-Clericalen von neuem die Tobeshymne auf den Föderalismus, und sie erklären sich jetzt bereit, ihm nicht allein von der deutschen Bevölkerung zu opfern, so viel er nur immer wünschen mag, sondern ihm auch den ganzen Staat zuzuführen zu legen. „Wir geben die Schule nicht auf“, rufen sie heute, und morgen hört man die Worte: „Und es wird doch gekrönt!“ Wie verkehrt die Denkweise der Feudal-Clericalen ist, zeigt am besten die Haltung, welche ihr vornehmstes Organ vor kurzem eingenommen hat. Nachdem sich das deutsch-österreichische Bündnis — da in Frankreich der Boulangerismus nicht gehalten, was er versprochen hat, und von einem anderen Bündnis als demjenigen mit Deutschland schlechterdings nicht die Rede sein kann — mit vernünftigen Einwendungen nicht bekämpfen läßt, so wird jetzt dieses Bündnis als eine der wesentlichsten Vorbedingungen — des Föderalismus hingestellt. Man sollte es nicht glauben, aber es ist in der That so, denn das „Vaterland“ brachte unlängst im vollsten Ernste folgende pyramidale Sätze: „Was den Böhmern die böhmische Autonomie, das ist den Deutschen, der soll ihnen neben ihrem verfassungsmäßig garantierten Rechte die feste Waffenbrüderschaft mit dem Deutschen Reiche sein. Wer einen beseren Versöhnungsplan für unsere Deutschen und unsere Slaven hat, der lege ihn dar! Für uns existiert nur dieser eine.“

## Der Ritter vom Geiste.

Er war achtzehn; sie hatte eben ihren sechzehnten Geburtstag gefeiert. Aber die sechzehnjährigen Augen schauten sehr ernst und altlilig in die Welt. Jenny fühlte sich als „unverstandene Seele“ unter den jungen Mädchen, die im Kränzchen so wichtig von ihren neuen Kleidern sprachen und sich auf die Tanzstunden im nächsten Winter freuten und plötzlich kindisch zu sichern begannen, — sie wußten nicht warum. Auf die gleichalterigen Jungen blickte sie natürlich mit Verachtung herab. Nur Wether kurz, der achtzehnjährige Primaner, verdiente ihre Beachtung. Er hatte Ideale, er hatte Begeisterung. Er verstand sie.

Sie gingen mit einander im Garten auf und ab zwischen den Stachelbeerhecken. Er, ein aufgesehener junger Mensch, mit der Whiturientennüß auf dem lockigen blondhaar, ungelent in den Bewegungen, von der Länge seiner Arme geniert. Sie, noch im Bachschanzung, den Rock nur bis an die feinen Knöchel reichend, den dicken braunen Pops mit einer blauen Schleife im Nacken hängend; aber mit der fertigen Anmuth und graziösen Sicherheit des erwachsenen Mädchens.

Schon als Kinder hatten sie hier im Doctors-Garten miteinander gepielt und damals waren die Stachelbeerfauden der Mittelpunkt ihres Interesses gewesen. Auch jetzt hingen reife und süße Beeren an den Zweigen; auch jetzt griffen

Nicht jedemann dürfte diesen orakelhaften Anspruch sofort begreifen, und mancher mag in der ersten Ueberraschung glauben, eine dunkle Stelle aus dem Koran gehört zu haben. Die Sache hat sich in den clericalen Kreuzköpfen ungefähr wie folgt entwickelt: Nachdem die Deutschen in Oesterreich an dem Bündnisse mit Deutschland eine Freude haben, so ist es im Sinne der staatsgrundgesetzlich gewährleisteten „Gleichberechtigung“ nur billig, daß auch die Tschechen ihre Freude haben. Welche größere Freude aber könnte man den Tschechen bereiten, als mit der Anerkennung und Wiederbelebung des geträumten böhmischen Staatsrechtes? Könnte man den Tschechen diese Freude sicher versprechen, dann würden sie aber doch zweifelsohne für die Herrschaft der Kirche in der Schule zu gewinnen sein, womit die Clericalen nun auch ihrerseits eine Freude hätten, und diese allgemeine Freude wäre schließlich die heißersehnte Verjöhnung. Ist das nicht geistreich? Warum zögert man denn, unsere Völker nach diesem Recepte glücklich zu machen? Die Deutschen haben bereits ihre Freude, denn das Bündnis mit Deutschland besteht ja schon; gebe man also den Tschechen ihr Staatsrecht und den Clericalen die Herrschaft über die Schule, und die Geschichte ist fertig.

Der citierte Ausspruch ist nicht etwa die Aeußerung eines Unglücklichen, den der Schmerz über den Rücktritt des Fürsten Liechtenstein ins Irenhaus gebracht hat, sondern er ist die Ausgeburt eines Schlingels, der alle Welt, insbesondere aber frommgläubige Gemüther in den deutschen Alpenländern zum Besten haben will. Für das „Vaterland“ mag es der einzig mögliche Versöhnungsplan sein, denn er würde die wichtigsten Wünsche der Feudal-Clericalen und ihrer slavischen Verbündeten erfüllen. Die Deut-

zuweilen ihre Hände darnach; aber ganz mechanisch. Ihre Seelen waren mit Höherem beschäftigt. Kurt sprach von Griechischland und von Homer und kritisierte den Virgil und die alten Götter. Dann declamierte er sogar, mit feinen vollen Knabenlippen, auf welchen der erste Flaum leimte, eine Zeile in Griechisch. „Klingt das nicht wie Musik, Jenny?“

Sie verstand natürlich kein Wort; aber sie nickte sehr bewundernd: „O ja, wie Musik!“ „Ach, es war doch schauerlich interessant!“ „Wie gut Du es hast, Kurt! Ein Mann!“ „Ihr dürft lernen und denken! Unserem wird ein Brett vor die Stirn getagt! Darüber hinaus dürfen wir nicht schauen und wünschen. O, wär' ich ein Mann!“ Ihre braunen Augen blickten herausfordernd, als wollten sie sagen: „O, Welt, dann solltest Du staunen!“

„Freilich haben wir es gut!“ rief der Primaner, den Kopf stolz zurückwerfend. „Denke doch! Wenn ich auf die Universität komme, dann ist eigentlich alles Wissen der Menschheit vor mir erschlossen. Ich sitze an dem Vorn ewiger Weisheit und brauche nur zu trinken, in durstigen Jügen an dem unerschöpflichen Quell.“ Sie staunte ihn an, mit großen, begeisterten Augen. „Welch schöner Gedanke, Kurt! Wie glücklich Du sein wirst! Du magst dann gemiß gar nicht mehr mit mir plaudern?“ „Ich bleibe ja immer hier in dem kleinen Nest, in dem engen Kreis.“

„Im Gegentheil, Jenny; Du bist ja hier

sehen aber möchten um solchen Preis lieber gar nicht versöhnt sein. Wenn die Tschechen nur für ihr Staatsrecht das Bündnis mit Deutschland bewilligen wollen, dann mögen sie es nur sagen. Es wird ihnen dieselbe Antwort zutheil werden, wie sie den Clericalen gegeben würde, die ja gleichfalls nicht übel Lust haben, ihre Zustimmung zu dem Bündnisse von der Bewilligung der confessionellen Schule abhängig zu machen. Man hat die Herren bis heute nicht gefragt, ob ihnen das Bündnis zugestimmt steht oder nicht, und man wird sie darum auch in Zukunft nicht fragen, denn es sind für dasselbe ganz andere Rücksichten maßgebend, als die Liebe und die Neigung der Tschechen, der Clericalen und auch der Slaven, und die Nothwendigkeit desselben wird auch fernerhin viel stärker sein als alle Selbstsucht derjenigen, welche an dem Friedensbunde so unerdrossen nergeln. Würde das Wenzelsreich hergestellt werden, es würde seine eigene, u. z. nicht österreichische Politik machen; stellte man die Feudalen und die Clericalen noch höher als sie es ohnehin schon sind, der Bund mit dem deutschen Reiche würde unmöglich werden. Das ist aller Welt klar, wohl auch dem „Vaterland“, und es wäre demnach selbst eines Zigeuners unwürdig, den alterslahmen Gaul des böhmischen Staatsrechtes als den Zelter für die Bündnispolitik hinstellen zu wollen, einen Gaul, der nicht imstande ist, auch nur die confessionelle Schule aus dem Sumpfe zu ziehen, in welchem sie Fürst Liechtenstein stecken ließ.

## Steiermärkischer Landtag.

Am Donnerstag hielt der Landtag seine erste Sitzung ab. In der Begrüßungs-An-

rede sagte er: „Die Einzige, die den Schwung meiner Seele begreift, — die einzig fühlende Brust unter Larven!“ Wie sie ihn anlächelte!

Abends holte sie dann den Band Heine, den sie stets unter ihrem Kopfkissen versteckt hielt, hervor, und bei einem flackernden Kerzenlicht las sie, mit heißen Wangen und klopfendem Herzen, die Verse aus der Hargreife:

Tausend Ritter, wohlbewappnet,  
Hat der heilige Geist erwählt,  
Seinen Willen zu erfüllen;  
Und er hat sie muthbejeelt.  
Ihre theuren Schwerter bligen,  
Ihre guten Banner weh'n!  
Si, Du möchtest wohl, mein Kindchen,  
Solche stolze Ritter seh'n?  
Nun, so schau mich an, mein Kindchen,  
Küsse mich und schau dreist;  
Denn ich selber bin ein solcher  
Ritter von dem heil'gen Geist!

Der Ritter vom Geist! Ja, das war Kurt! Das würde er werden, mehr, immer mehr, wenn er erst in der Großstadt war, der Alma mater angehörte und zu den Füßen weiser Männer weisen Worten lauschte. Bis er wiederkam, in einem Jahr, war er wohl ganz gewappnet und gerüstet, mit Waffen des Geistes, um Großes, Bedeutendes zu vollbringen! Sie aber, sie würde seinem leuchtenden Flug nachblicken in stolzer Bewunderung, bis sie ihm einmal den Lorber um die Stirn wunden durfte.

Thränen der Rührung traten ihr in die Augen, über ihre eigene stille Rolle. Ihre Pulse

sprache gedachte der Landeshauptmann Graf Wurmbrand zunächst des unerfesslichen Verlustes, von welchem das Kaiserhaus und die Völker Oesterreichs im Beginne dieses Jahres getroffen wurden, und widmete hierauf den verstorbenen Mitgliedern des Landtages ehrende Nachrufe, insbesondere „dem hochverdienlichen und wahrhaft frommen Fürstbischof Stephaneuegg, der in hohem Maße die christlichen Tugenden übte, die sein Amt voraussetzt, und nur Veröhnung und Liebe im Herzen trug.“ Zur finanziellen Lage des Landes übergehend, stellte der Landeshauptmann fest, daß dieselbe nunmehr nach Abwicklung der Grundentlastungs-Angelegenheit eine geordnete sei, und fuhr dann fort: „Wir fürchten nicht mehr, durch die laufenden Ausgaben der Landesverwaltung gezwungen zu sein, die wesentlich durch die Grundsteuer-Regulierung überhoch gespannten directen Steuern vorwärtend erhöhen zu müssen, und können einer geregelten Finanzwirtschaft des Landes auch für die Zukunft auf Grundlage der jetzigen Verpflichtungen gestrotzt entgegenblicken. Das Vermögen des Landes wird sich gegenüber der Bewertung vom Jahre 1884 um 3 1/2 Millionen vermehren, wodurch der Wert der Immobilien und Investitionen auf eine Million gestiegen, die Schuldenlast des Landes um 2 1/2 Millionen gesunken ist. Durch die Convertierung der Grundentlastungsschuld ist dieser Zuwachs zumeist ermöglicht worden, da die Auslagen aus den laufenden Einnahmen ihre Deckung finden und die Staatsbeiträge somit zur Capitalisierung gelangen können. Obwohl die laufenden Auslagen in Fortwirkung der bestehenden Geseze sich wesentlich in Schulwesen und im Wohltätigkeits- und Krankenwesen um nahezu 250.000 fl. innerhalb sechs Jahren vermehrt haben, sind die directen Landesumlagen um ein Procent herabgesetzt worden, und schlägt Ihnen der Landes-Ausschuß neuerdings eine Herabsetzung um zwei Procent vor. Die Herabsetzung der directen Steuern wurde durch die geringere Tangente an den Grundablösungsfond und durch die Steigerung der indirecten Abgaben ermöglicht; letztere sind durch die Erhöhung der Bier- und Braantweinumlage und durch die Einführung der eigenen Regie heuer um mehr als das Doppelte, von 160.000 fl. auf 350.000 fl., gestiegen, bei Bier auf das dreifache, und sind bei dem stets steigenden Bierconsum noch immer steigerungsfähig.“

In der gestrigen zweiten Sitzung wurden der Finanz-, der Unterrichts-, der Petitions-, der Landeskultur-, der Gemeinde- und der Eisenbahn-Ausschuß gewählt, und haben sich die meisten dieser Ausschüsse gleich constituirt. Es folgten sodann erste Lesungen und die Verificie-

schlugen so rasch; eine seltsame Beklemmung erfaßte sie. War das am Ende — Liebe? — — O, wie schrecklich! Erst sechzehn Jahre und sie sollte schon ihr Herz verloren haben! Aber ineffant war es doch! Und dann hatte sie doch endlich einen Stoff für ihr Tagebuch. Mit dem Bewußtsein einer gewissen Würde schloß sie ein.

Wald darauf mußte sie von Kurt Abschied nehmen. Es war sehr feierlich. Sie hatte ihm ein Buchzeichen gestickt zur Erinnerung. Er drückte ihr dankbar die Hände; „Du bist und bleibst meine Muse, Jenny!“ rief er begeistert. „Ein Kuß meiner Muse würde mir Segen bringen, ich weiß es!“ Da erwöthete sie tief; aber sie neigte sich zu ihm, stellte sich auf die Zehenspitzen und berührte seine Stirne mit ihren Lippen. Ihr Tagebuch ward ganz schwer von Tinte und Gefühlen.

Im Winter durfte sie Tanzstunde nehmen; aber die himmlischen Fähriche und die göttlichsten Lieutenants hatten keinen Zauber für Jenny. Sie trug ein Bild im Herzen, das die Erinnerung noch verklärte. Als „Muse“ mußte sie sich ja unnahbar halten.

Wieder hingen reife Beeren an den Stachelbeerständen, und in seliger, sehnsüchtigster Erwartung gieng Jenny zwischen den Hecken auf und ab. Ihre Hand griff nicht in die Zweige; sie hätte keine einzige Beere essen können; der Hals war ihr wie zugeschnürt. Er mußte ja kommen. Jetzt, in wenigen Minuten! Ihr Ritter vom Geiste!

zung der Wahlen der seit der letzten Tagung neugewählten Abgeordneten.

**Rundschau.**

[Der Reichsrath] soll auf den 4. December einberufen werden. Nach den Weihnachts-Ferien wird das Abgeordnetenhaus die Berathung des neuen Strafgesez-Entwurfes beginnen.

[Der böhmische Landtag] ist ebenfalls vorgestern zusammengetreten. Der Abgeordnete Schmeygal hat vorher persönlich bei dem Oberst-Landmarshall Fürsten Lobkowitz vorgesprochen, um ihm namens des Club der deutschen Landtags-Abgeordneten eine Abschrift des Beschlusses bezüglich der weiteren Abstinenz zu überreichen. — Die Jungtschechen haben den Entwurf einer Adresse an den König von Böhmen eingebracht, in welchem Entwürfe das Verlangen ausgesprochen wird, „daß der König die dem böhmischen Staate eingeräumten historischen Rechte durch den Eid besiegelt.

[Unterrichtsanstalten für taubstumme und blinde Kinder.] Dem niederösterreichischen Landtage ist eine Regierungsvorlage überreicht worden, betreffend die Errichtung von Unterrichtsanstalten für taubstumme und blinde Kinder. In dieser Vorlage ist die Forderung ausgesprochen, daß in den Fällen, wenn mindestens 12 taubstumme oder blinde Kinder in einer Schulgemeinde sich vorfinden, vom Landeschulrathe ein eigener Unterrichtscurs für diese Kinder zu errichten sei; wenn weniger als zwölf taubstumme oder blinde Kinder sich vorfinden, so sollen dieselben wöchentlich wenigstens fünf Stunden abgesonderten Unterricht erhalten.

[Prinz Alois Liechtenstein] soll, wie man auf dem Umwege über Berlin erfährt, die Absicht haben, seine Mandate als Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter zurückzulegen, „um seinen Subgenossen die volle Actionsfreiheit einzuräumen.“

[Die Einkünfte des Bischofes Strohmayer] sind insolge Beschlusses des Verwaltungsausschusses im Comitats Eslegg unter Sequestration gestellt worden. Den Anlaß zu dieser Maßregel hat ein Bericht des Viceguberns Cuvaj gegeben, welcher feststellte, daß sich der Bischof durch Devastierung der Eichenwälder Slavoniens, welche einen Grundcomplex von 30.000 Joch umfaßten, um viele Millionen bereichert, daß er ohne behördliche Bewilligung ganze Waldcomplexe ausgehoben und nicht wieder aufgeforstet, die Waldweide rücksichtslos verpacket, und die Controlle der politischen Behörde vereitelt habe. Weiters führte Cuvaj

Sie hatte seit einer Stunde unverwandt auf die stille Straße hinausgeblickt; doch als nun endlich eine männliche Gestalt auftauchte, setzte sie sich auf eine Bank, machte ein Buch auf und schien ganz in dessen Lectüre versunken. Als habe sie den Schritt auf dem Kies gar nicht vernommen, so verwundert fuhr sie auf — die kleine Komödiantin.

„Proßt, Cousinchen!“ — Die Stimme klang etwas rau und heiser, und ein scharfer Geruch, der allen Blumenduft verdrängte, wehte ihr zudringlich entgegen. Sie reichte dem Antömmeling zögernd die Hand. Wie sie nun in sein Gesicht ausblickte, erschrak sie in der That. — War das derselbe?

Größer, männlicher, stattlicher schien er wohl; aber die blonden Locken waren gefallen und die kleine bunte Mütze saß auf einem fast kahl rasierten Scheitel. Sein ganzes Gesicht aber war zerhackt und über die Nase hatte er ein schwarzes Pflaster.

„Grüß Gott, Kurt!“ stammelte sie sehr verwirrt. „Aber wie siehst Du denn aus.“ „Nun, ich bin natürlich mit einem elenden Kater fort. Kannst Dir ja denken: Solenne Abschieds-Kneipe! Ueberhaupt in den letzten Tagen ist's noch recht süßel gewesen. Hab' manches Seidel auf Dein Wohl steigen lassen, Jenny!“

In großen Sähen kam eine Buldogge mit weit vortretenden Zähnen durch den Garten gesprungen, auf den Studenten zu. Jenny rücte

an, daß Strohmayer einen Betrag von 14.000 fl., welchen er laut Auftrages der Comitatsbehörde zu Aufforstungszwecken verwenden sollte, diesem Zwecke nicht zugeführt habe. — Eigentümlich ist die Haltung, welche clericale Blätter diesen Anschuldigungen gegenüber einnehmen. Das „Grazer Volksblatt“ schreibt: „Viele unserer Leser werden, wenn sie auch keine Freunde der kirchlich-politischen Thätigkeit des Diakonarer Bischofes sind, erschreckt sein über diese fürchterlichen Enthüllungen. Sie mögen sich nur beruhigen. Ein Land, in dem „asiatische Verwaltungsverhältnisse“ herrschen und in den höheren Regierungskreisen sogar Diebe verhaftet werden müssen, erweckt kein Vertrauen, wenn es gegen einen „renitenten“ und tiefgehaßten Bischof vorgeht. Zudem war diese Kanone gegen Strohmayer schon mindestens zehn Jahre lang geladen; er schlug die Wälder (ganz gesetzlich, wie er schon einmal nachweisen schon) für den Dombau aus, und der ist längst schon vollendet. Wenn nun dabei damals Ungefeslichkeiten vorfielen, warum geht denn die Kanone erst jetzt los?“

[Der Kaiser von Rußland] ist mit seinem Sohne Georg in Berlin angekommen, und im russischen Botschafts-Hotel abgeseiegen.

[Der Dreibund und die Pforte.] Neuestens verlautet, daß es der deutschen Diplomatie gelungen sei, das Mißtrauen des Sultans gegenüber dem Dreibunde zu überwinden. Von sämmtlichen drei Mächten seien der Pforte Zusicherungen gemacht worden, welche ihr die Sorge um ihren Besitzstand erleichtern. Der Dreibund könne nunmehr im Kriegsfalle auf die Unterstützung der Pforte rechnen. Die Reise des deutschen Kaisers nach Konstantinopel sei ein Friedens-Symptom ersten Ranges; dagegen habe der Besuch in Athen keine politische Bedeutung, weil Griechenland durch die Aufrollung der kretensischen Frage aus der Reihe der friedenerhaltenden Factoren ausgeschieden sei.

[Fürst Ferdinand von Bulgarien] ist am Mittwoch Nachmittag unerwartet in Wien angekommen. Vor seiner Abreise von Sophia hat er eine Proclamation erlassen, in welcher der Fürst bekanntgibt, daß er auf einige Tage das Land verlasse und für die Zeit seiner Abwesenheit die Leitung desselben dem Minister-Präsidenten Stambulow übertragen habe. Ueber die Zwecke, welche Fürst Ferdinand mit seiner Reise verbindet, gibt es nur Vermutungen. Die einen glauben, er wolle seine Anerkennung durch die Mächte betreiben, andere wieder sind der Ansicht, daß die Reise mit einem Heirats-

unwillkürlich fort vor dem Hundekopf mit dem bösen, bissigen Ausdruck.

„Gehör Dir dieses abscheuliche Thier?“ „Verbitte mir das, Cousine! Der Pluto ist ein Brachtkerl.“ — Er hatte sich auf die Bank neben das Mädchen gesetzt.

„Warst Du recht fleißig, Kurt?“ „Na, das passiert. Das kommt später. In den zwei ersten Semestern muß sich unjereiner ein bißchen erholen von der Schulbank-Plackerei und von dem öden Bücher-Gesimpel.“

„Aber Du hast Dich doch so geüent auf den unerföschlichen Quell des Wissens, aus dem Du trinken wolltest in durstigen Zügen!“

„Nun, gerunken haben wir allerdings! An Durst hat's uns auch nicht gefehlt. Und wenn's auch nicht der Quell des Wissens war, unerföschlich ist er doch, zum Glück, so endlos wie unser Durst!“

„Kurt, ich kenne Dich nicht mehr! Du warst doch einmal so voll von Begeisterung?“

„D, das bist ich noch. Solltest einmal dabei sein, bei einem Commers! Solltest mich hören, wie ich loslege!“ Er fieng mit einem Bierdaß laut zu brüllen an:

„Wer reit' mit sieben Knappen ein, Zu Heibelberg im Hirschen? Das ist Herr von Rodenstein, Auf Meinwein will er birschen.“

„Geh, mach doch keine Fakten wie mein alter Herr, der mir gleich zum Empfange eine Moralpauke gehalten hat, weil ich ihm zu viel

project zusammenhänge, und es sei eine Prinzessin aus dem Hause Orleans, der des Fürsten Brautwerbung gelte. — Die letzten Nachrichten melden, daß sich der Fürst nach München begeben habe, und daß er demnächst bei dem Prinzen August von Coburg in Schlading eintreffen werde.

[Die Königin-Frage in Serbien.] Die Regentenschaft soll der Königin folgende Vorschläge unterbreitet haben: 1. Königin Natalie erklärt grundsätzlich, daß sie sich als vom König Milan geschieden betrachtet. 2. Der Königin wird gestattet, sich im Jahre zweimal in Belgrad, jedoch nie länger als 8 Tage aufzuhalten. 3. Die Begegnung der Königin mit dem König Alexander kann nur im Beisein des Gouverneurs, Staatsrathes Dr. Dostitch, erfolgen. 4. Die Königin gibt die Erklärung, daß damit die Königin-Frage vollständig und für alle Zeiten erledigt ist. Die Königin soll diese Vorschläge abgelehnt und die Absicht ausgesprochen haben, an die Stupschina zu appellieren. Während König Milan und die Regentenschaft einerseits, und Königin Natalie andererseits mit einander badern, wird von politischen Agenten in Serbien unablässig und mit größtem Eifer für den Fürsten Nicolaus von Montenegro und dessen Schwiegerjohn, Prinzen Karageorgievich, Propaganda gemacht.

[Der Gedanke eines russisch-französischen Bündnisses,] der unmittelbar vor den letzten französischen Wahlen in der russischen Presse sehr liebevoll gehegt und großgezogen wurde, erscheint gegenwärtig wieder in den Hintergrund geschoben. Die russischen Blätter sprechen nicht mehr viel davon. Der „Grafobanin“ sagt geradezu, daß nach dem Ausfalle der französischen Wahlen die Aussicht auf eine wirksame Allianz mit Frankreich ganz geschwunden sei. Man scheint in russischen Kreisen von den französischen Wahlen anderes erwartet zu haben, als sie thatsächlich gebracht, und verheißt nicht das Mißvergnügen, welches man empfindet, daß die Wahlen die gemäßigste republikanische Partei an der Herrschaft belassen haben. Das Emporkommen einer politischen Abenteuern besser geeigneten Partei in Frankreich wäre an der Neva lieber gesehen worden. Boulanger war einige Zeit hindurch ein populärer Name in dem Ausland. Aber als es sich zeigte, daß er nichts bedeute und nichts vermag, war es mit seiner Popularität vorbei.

[In der kretensischen Angelegenheit] sucht man auch jetzt noch, nachdem der Aufstand niedergeworfen ist, von griechischer Seite gegen die Türkei Stimmung zu machen.

Moos brauche. Bist doch nicht auch eine Pfisterseele geworden sein, Cousinchen. Bist ja sonst ein recht netter Kerl. Warum rücht Du denn immer weiter weg von mir. Dein Abschieds-Cadeau — ich hab's immer bei mir getragen — schau!

Er zog aus der Westentasche Jenny's Buchzeichen, das allerdings die Spuren häufigen Gebrauchs trug; durch die Seide war ein Loch geschnitten. „Ich habe es erhoben zum „Biermerk“. An jedem Krug, den ich geleert, hat's gehangen; es ist eine wahre Sieges-Trophäe — darfst mir ein neues stücken, Jenny. — Aber was hast du denn — Du weinst ja —“

Er schlang den Arm um ihre schlanke Taille, aber sie stieß ihn fort: „Lass mich!“ Sie lief ins Haus, in ihr Stübchen und schob den Riegel vor. Den Schlüssel zu ihrem Tagebuch trug sie immer um den Hals, sie riß ihn hervor, sie sperre das Buch auf, das seit einem Jahre ihr Kleinod gewesen und fieng an es zu zerföhren. Eine wahre Vernichtungswuth kam über sie, wie sie Blatt um Blatt löstrennte und zerleinerte, zusammenballte. Dann warf sie die eng beschriebenen Stücken — so schwer von Tinte und Geföhlen — in den Ofen und zündete sie an. Es loderte hell. Ihre erste Liebe verbrannte ja in der Flamme.

Nach einer Weile gieng sie wieder hinaus in den Garten. Der Wetter war fort. Aber um ihre Nase wehte noch der Geruch, der allen Blumen-dust verdrängte.

Die Berichte, welche über Kreta von Athen aus durch englische und auch durch deutsche Zeitungen in die Welt gekehrt werden, stößen vor Klagen über gräßliche Greuelthaten, welche die Moslimes ohne jede Veranlassung an den Christen verübten. Einer dieser Briefe schließt mit der Nachricht, es sei in Athen bereits ein Comité in der Bildung, welches die Kretenser mit Waffen und Geld unterstützen will, um dadurch den Aufstand aufs neue anzufachen.

[Die Absicht, das Kaiserthum Brasiliens in eine föderative Republik zu verwandeln,] gewinnt immer mehr Anhänger. Angesichts dieser Thatsache hat jüngst der Schwiegerjohn des Kaisers Dom Pedro, der Graf von Cu, in einer Rede, die er in Pernambuco hielt, dargelegt, daß der Kaiser und alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses bereit seien, das Land zu verlassen, wenn dieses der Wille des Volkes sei und in legitimer und freier Form ausgesprochen würde.

Correspondenzen.

Windischgraz, 7. October. \*) (Orig-Bericht.) [Selbstmord.] Vorgestern hat sich hier selbst Herr Ignaz Friedl, Sohn eines bereits verstorbenen Schwartwies und Realitätenbesizers in Windischgraz erschossen. Friedl war ein fleißiger, reeller Mann, der sich trotz seiner Jugend — er zählte erst 25 Jahre — großer Achtung und Beliebtheit erfreute. Was die muthmaßliche Ursache des Selbstmordes anlangt, so erzählt man, daß dieselbe in einer Mißhandlung zu suchen sei, welche Friedl seitens eines im Hause seiner Mutter schon seit langer Zeit bediensteten Knechtes zu erdulden hatte. Von der Noth der letzteren kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß er am Tage nach dem Selbstmorde die Aeußerung fallen ließ: „Jetzt geh' ich hinaus und wirf den Nazi von der Bahr“. Er wurde dieser Aeußerung wegen von der Gendarmerie dem Bezirksgerichte eingeliefert. Heute 4 Uhr nachmittags trug man Herrn Friedl unter überaus zahlreicher Vetheiligung der Bewohnerchaft zu Grabe, und zwar mit kirchlichem Conduct, der nicht versagt wurde, da dem Selbstmörder, als er im Sterben lag, von dem Herrn Stadtpfarrer noch die letzte Oelung erteilt werden konnte.

Wien, 10. October. [Deutscher Schulverein.] In der Ausschüßsitzung vom 8. October wurde den Ortsgruppen in München und Schärzing für Festerträge, dem Vereine „zum Schutze deutscher Cultur“ in New-York für die Spende von 1000 fl., dann der Ortsgruppe des Allgemeinen deutschen Schulvereines in Braunschweig und Tschoppau für zugewendete Spenden der Dank ausgesprochen und die Dankfagung des Ortschulrathes in Lind ob Welzen für Schulunterstützungen zur Kenntnis genommen. Dr. Hainbl berichtete über die Bereisung einiger Tiroler Gebiete und Architekt Dresden über den Fortgang des Schulbaues in Königsefeld. Die Auszahlung einer weiteren Bau-räthe an die Gemeinde Peltowitz wurde genehmigt, für Baueinstellungen in Jablonitz der nothwendige Betrag bewilligt und die Subventionierung der evangelischen Schule in Götz bis zum Schuljahre 1891/92 geregelt. Ferner wurden zur Unterstützung armer Kinder in Holzmilche, Hinterwinkel, Manetin und Kollschowitz angemessene Beträge bewilligt, verschiedenen Schulen in Tirol nothwendige Unterstützungen gewährt und die eingeleiteten Vor-erhebungen über die Verhältnisse des Kindergartens in St. Jakob zur Kenntnis genommen. Weiters wurde die Regelung der Bau-subvention für Enneberg wegen geänderter Bauverhältnisse vorgenommen, über die Bedingungen der Uebertragung der Schull-realität in Lichtenbach an die dortige Gemeinde ein Beschluß gefaßt und für zwei Gottscheer Lehramts-candidaten an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg ein entsprechender Betrag als Stipendium bewilligt. Schließlich wurden Angelegenheiten der Vereins-anstalten in Wittung, Remnowitz, Drislawitz, Frauen-thal, Lichtenwald, Bobhart, Königsefeld, Butschowitz, Mähr.-Budwitz, Puklitz und Senftenberg erledigt.

\*) Wegen Raummangels verspätet.

Sociales und Provinciales.

[Personalnachrichten.] Dem Rechnungs-rathe im Rechnungs-Departement der Finanz-Landes-Direction in Graz Ferdinand Breysler wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Der Oberst Karl Seyrowsky, Commandant des Infanterie-Regimentes Freiherr von Kuhn Nr. 17, wurde zum Commandanten der zwölften Infanterie-Brigade ernannt. — Der Militärpfarrer Anton Lesak in Graz wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. — Die Zulassung des Ingenieurs Alfred Hausner als Privat-Docent für mechanische Technologie an der Technischen Hochschule in Graz wurde vom Unterrichts-Ministerium bestätigt. — Die Finanz-Landes-Direction hat den Gendarmerie-Posten-führer Titular-Wachtmeister Ruprecht Brovetsch zum Steneramts-Adjuncten ernannt.

[Ueber den in Angelegenheit der Bezirksvertretung Cilli gefaßten Gemeinderaths-Beschluß] herrscht in der Stadt die größte Befriedigung. Die Aussicht, jährlich 7000 fl. für die Stadt und die nächste Umgebung verwenden zu können, gibt dazu allerdings reichlich Anlaß. In den Kreisen der Feinde unseres Bürgerthums ist die Stimmung eine andere, und diese kommt zunächst in galligen Zeitungs-Artikeln voll kindlicher Einfälle zum Ausdruck. Der russophilen Hez-Cligue wäre zu empfehlen, statt ihre Kräfte auf nutzlose Schreiberereien in den Ganz- und Halbbrunnen-blättern zu verwenden, lieber an eine bessere Wirthschaft in der Bezirksvertretung zu denken, denn mit der jetzigen unverfälscht windischen Gebahrung wird es doch nicht lange weitergehen.

[Der „Erste Untersteirische Schreib-Kalender“ für das Jahr 1890 hat soeben die Presse verlassen und ist im Verlage bei Johann Kafitsch in Cilli erschienen. Dieser Kalender empfiehlt sich infolge seiner praktischen Ausstattung, seines reichen unterhaltenden und manches Nützliche bietenden Inhaltes und seiner hübschen Bilder beifens. Er ist unseres Wissens der erste Kalender, der speciell untersteirischen Verhältnissen angepaßt wurde. Trotzdem das Buch an 180 Seiten zählt und mit über 70 Illustrationen versehen wurde, kostet es broschirt in rothen Umschlag nur 40 kr. — Dieser billige Preis wird ihn ohne Zweifel viele Freunde finden lassen.]

[Herrn Dr. Glantschnigg] wurde der bezügliche Beschluß des Gemeinderathes von dem Herrn Bürgermeister Dr. Neckermann mit folgender Zuschrift mitgetheilt: „Der Gemeinde-Ausschub der Stadt Cilli hat in seiner Sitzung vom 20. September d. J. einstimmig beschloffen, anlässlich Ihres Scheidens von Cilli für Ihren, während Ihres jährigen Aufenthaltes in unserer Stadt, zu vielen Zeiten und bei jeden Gelegenheit bewiesenen treuen Bürger-sinn, Ihr selbstloses erprießliches Wirken für das öffentliche und Gemeinde-Interesse, sowie für die der Stadt Cilli mit Aufopferung geleisteten Dienste, die wärmste Anerkennung und den Dank auszusprechen. Indem ich mich beehre, Euer Wohlgeboren von dieser wohlverdienten Kundgebung zu verständigen, stelle ich das persönliche höfliche Ersuchen, Euer Wohlgeboren mögen auch fernerhin die bisherige wohlwollende Theilnahme für das Wohl der Stadt Cilli bewahren.“ — Namens des Stadtschulrathes wurde Herr Dr. Glantschnigg, wie folgt, zugescriben: „Der Stadtschulrath von Cilli hat laut einhellig gefaßten Sitzungs-Beschlusses vom 18. September d. J. Ihr Scheiden aus Cilli zum Anlasse genommen, Euer Wohlgeboren den wärmsten Dank und die vollste Anerkennung für Ihr erprießliches Wirken im Stadtschulrath, für Ihre thatkräftige und materielle Unterstützung zur Schaffung und zum Fortbestande des zweiten Kindergartens in Cilli, sowie für die der Mädchen-Fortbildungsschule daselbst wiederholt in jeder Richtung zugewendete Rücksichtnahme — auszubringen. Indem ich diesen Beschluß Euer Wohlgeboren zur Kenntnis bringe, bitte ich zu genehmigen meine unveränderte Hochachtung und Wertschätzung. Für

den Stadtschulrath, der kaiserliche Rath und Bürgermeister Dr. Neckermann.“

Ueber die Wirtschaft in der Cillier Bezirksvertretung sind uns mehrere Berichte zugekommen, von welchen wir heute einige mittheilen. Dem Alois Flietz vulgo Hebersal wird für den von ihm geliefert, ordnungsmäßig übernommenen Schotter der entfallende Betrag — ohne Angabe rechtfertigender Gründe — nicht ausbezahlt. Der Mann will klagen. Herr Reichsritter von Verks ordnete gelegentlich der Begehung der Reifenfeiner Bezirksstraße an, daß der betreffende Wegmacher eine schadhafte Stelle durch Pilotierung und Flechtwerk ohne Entschädigung herzurichten habe. Die etwas naive Anordnung des genannten Herrn konnte nicht vollständig ausgeführt werden, weil der Wegmacher keine Piloten hatte: derselbe gieng zum neuernannten Straßen-Aufsesser, der zugleich Mitglied der Bezirksvertretung ist, zu Herrn Anton Mastna vulgo Barussek, (Svoje k svojim!), der die Piloten sofort beistellte und dieselben mit — 1 fl. 50 kr. verzehnete. Dobro! An der Reifenfeiner Bezirksstraße hat sich die Nothwendigkeit der Reparatur einer Starpe ergeben, welche unter Intervention des Obmannes der Bezirksvertretung im Licitationswege vergeben wurde. Unter den Licitanten befand sich auch der Aufseher der betreffenden Straße, der gleichzeitig Mitglied der Vertretung ist. — Fortsetzung folgt.

[Militär-Bequartierungs-Bereine in Cilli.] Der Ausschuß dieses Vereines hat angeichts der Nothwendigkeit, vom 16. d. Mts. bis 16. December in der Chemaikaserne 400 Mann unterbringen zu müssen, in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, sechs Säle dieser Kaserne mit Beheizungs-Einrichtungen versehen zu lassen, was einen Kostenaufwand von etwa 350 fl. mit sich bringen wird.

[Bahulinie Wobou-Rohitsch.] Die Firma Gebrüder Sulzbach in Frankfurt am Main hat die Bewilligung zur Vornahme der technischen Vorarbeiten einer normalspurigen Eisenbahn von Wobou über Neudorf und Bobplat nach Sauerbrunn und Rohitsch erhalten.

[Seltene Jagdbeute.] Letzten Donnerstag jagte die Löffler Jagdgesellschaft in ihrem Revier auf dem Maltsch, und es wurden zur Strecke gebracht: drei Rehböcke, drei Hasen und — ein Gemshock. In unserer Gegend muß die Gemse als ein seltenes Wild bezeichnet werden, und verdient der glückliche Jäger demnach die herzlichsten Glückwünsche. Der erlegte Gemshock wurde an den Cillier Fleischhauer Vollgruber abgegeben.

[Aus Pettau] erhalten wir folgende Zuschrift: „Geehrte Redaction der „Deutschen Wacht!“ Unter Berufung auf § 19 des Pressgesetzes vom 17. December 1862 eruche ich, bezüglich der in Nr. 80 der „Deutschen Wacht“ aus Pettau gebrachten Nachricht nachstehende Berichtigung gehörigen Ortes einzuschalten: Es ist unwar, daß ich je die Stelle eines Directors der Sparcasse Pettau einnahm, und daß ich auf diese Ehrenstelle Verzicht geleistet habe. Ich habe der Sparcasse Pettau unterm 10. September 1889 die mir am 28. Februar 1883 übertragene Vertretung gekündigt und früher die mir am 18. August l. J. zur gerichtlichen Anhängigmachung übertragenen Angelegenheiten im Sinne des mir am obigen Tage ertheilten Auftrages erledigt. Pettau, am 9. October 1889. Achtungsvoll zeichnet Dr. Sigmund Ritter v. Fichtenau.“

[Mit dem Bischof von Missia scheint auch Bischof Dr. Kahn das Schicksal zu theilen.] von den wendischen Hekern gefaßt zu werden. Nachdem letzterer im kroatischen „Džor“ und im slovenischen „Narod“ in üblicher Weise zugerichtet worden ist, gibt nun auch der kleine „Mir“ augenweidrehend seinen Senf dazu, indem er sagt: „Unser gnädiger Herr Fürstbischof Dr. Josef Kahn wird als Feind alles Slovenischen hingestellt. Dem ist jedoch nicht so. Wahr ist nur, daß der Fürstbischof über unsere slovenischen Angelegenheiten und Beschwerden sich lecht unterrichtet ist, und daß es nicht an Leuten fehlt, die ihn schlecht zu unterrichten und gegen uns zu

kehren bestrebt sind...“ Wird sich wohl schon sein eigenes Urtheil über die Volksverheer gebildet haben, der Herr Fürstbischof Dr. Josef Kahn.

[Der Reichsrathsabgeordnete Baron Dumreicher] hielt letzten Montag in Klagenfurt vor seinen Wählern eine Rede, welche folgendermaßen schloß: „Ich fasse kurz zusammen, was sich als Ergebnis des zehnjährigen Systems erweist: Ueberreizung, Verbitterung, Auflösung in beiden großen Lagern. Aber mit einem Unterschiede. Bei uns sind eingebilbete Gegenläge, künstliche Spaltungen gefördert worden innerhalb eines organischen Körpers; auf der Rechten sprengen wirkliche Verschiedenheiten und natürlicher Widerstreit der Interessen ein mechanisches Gefüge. Indem aber dieser Entwicklungsang recht und links so viele constitutive Elemente des Staates seit einem Jahrzehnt zerstückt, bereitet er eine der bedenklichsten Lagen vor, in denen der Staat sich je befunden hat. Es steht dahin, ob jene allseitige Zerstörung uns Deutschen Kraft genug gelassen hat, um nach dem Zusammenbruche der Pfeiler des heutigen Systems den Staat zu stützen. Aber so viel ist gewiß, daß wir selbst uns eine solche Kraftprobe nur wünschen dürfen, falls wir im läuternden Gefühle geschichtlicher Verantwortlichkeit fest zusammenzustehen bereit sind. Darum kann ich an der Schwelle einer durchaus ungewissen Zukunft Ihnen mit sämtlichen deutschen Wählerchaften nur das selbe rathen, was für Ihre Abgeordneten gilt, seien Sie einig im Willen, maßvoll im Bezwecken, kalt im Hoffen und frei von Furcht. So werden Sie jedem Geheide gemachten sein.“

[Der Klagenfurter Turnverein] veranstaltet morgen, Sonntag, eine Jahn-Feier.

[Druckfehler-Berichtigung.] In dem in der letzten Nummer veröffentlichten Schreiben des Herrn Stabtarjers Dr. Kocivar soll es statt „Blattern-Epidemie von 1888 auf 1889“ richtig heißen: „Blattern-Epidemie von 1881 auf 1882“.

[Todtschläge.] Am 5. d. Mts. wurde in Ruppil der Besitzer Anton Puschej von seinem Knecht Michael Kaliger nach einem heftigen Streit mit einem Sessel erschlagen. Der Thäter hat sich selbst dem Gerichte gestellt, und er wurde natürlich in Haft genommen. — Der Grundbesitzer-ohn Valentin Matschek brachte vor einigen Tagen bei Stieblohgg auf offener Straße dem jungen Anton Koren mehrere Messerstiche im Hinterhaupte bei, so daß der Verwundete schon nach wenigen Minuten den Geist aufgab. — Zwischen dem Grundbesitzer vulgo Muhl in Walz bei Zellnitz a. D. und seinem Knechte, einem Reiserwisfen, entspannen sich oft Streitigkeiten. Beide waren aufgeregte Naturen, beide huldigten gerne dem Weine, auch wenn letzterer sauer war. Am verfloffenen Samstag gegen Abend kam es, wie die „Mard. Zeitung“ berichtet, zwischen den beiden wieder zu unliebsamen Auseinandersetzungen; da M. sein Recht als Hausherr wahren und den Behauptungen des Knechtes nicht nachgeben wollte, so brachte dies den in übermäßig gehobener Stimmung befindlichen Knecht in berartige Aufregung, daß er einen im Wohnzimmer befindlichen Sessel ergrieff und mit demselben seinen Dienstgeber derart auf den Kopf schlug, daß demselben der Schädelknochen gesprengt und Naie, Zähne und Kinn zertrümmert wurden, in Folge welcher Verletzungen Muhl sofort zusammenbrach und nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

[Kindesmord.] Die ledige Dienstmagd Marie Wegund brachte in Herbst am 9. d. M. ein Kind zur Welt, ertränkte es in einem Topf und vergrub die Leiche im Garten. Ein Fleischerhund förderte die letztere wiederutage und dadurch wurde das Verbrechen entdeckt.

[Verunglückte Bergleute.] Am 19. v. Mts. wurden in Buchberg am Aufbruche Nr. 3 des dem Samthaler Bergbau-Verein gehörigen Kohlenwerkes die Hauer Blas Cokan und Jakob Rißl durch Entzündung schlagernder Wetter im Gesicht und an den Händen schwer verletzt. — Aus Trifail wird uns geschrieben: In der letzten Zeit hat es wieder mehrfach Unfälle gegeben. Am 23. v. Mts. wurde der Förderer Mathias Burkel während der Förderung infolge Ueberhörens des Warnungs-

rufes zwischen zwei volle Hunde gequetscht, und er erlitt einen Schlüsselbruch. Am letzten Samstag wurden der Förderer Franz Savšek bei der Bergsaggewinnung am Limberger Schacht von einem mehrere Centner schweren Gesteinsstück derart am Kopfe getroffen, daß der Berlehte bald nachher starb. Am Montag, d. i. am 7. d. Mts. gerieth der Förderer Georg Krassouc zwischen zwei rollende Hunde und zog sich dadurch schwere Verletzungen in der Bauchgegend zu.

[Selbstmord.] In St. Rosalia leerte am 3. d. Mts. die Inwohnerstochter Ursula Krainz, während sie allein zuhause war, ein Fläschchen, welches Salpetersäure enthielt. Drei Tage später starb das Mädchen.

[Todtaufgefunden] wurde am 1. d. Mts. zwischen Moneberg und Lesje der Grundbesitzer Sebastian Pleinsek aus Koritno. Es steht ziemlich unzweifelhaft fest, daß Pleinsek das Opfer eines Raubmordes geworden ist.

[Schadenfeuer.] Am 4. d. Mts. kam kurz vor Mitternacht bei dem Besitzer Peter Cetina in Dohertsdorf Feuer zum Ausbruche, welches in kürzester Zeit das Dach des Wohnhauses, die ganze Einrichtung, dann bei 200 Metercentner Hopyfen und den an das Wohnhaus stoßenden Schweinestall einäscherte und einen Schaden von über 3000 fl. verursachte.

[Ein verunglückter Fährer.] Am 1. d. Mts. stieß ein Floß bei Friedau an einen Eisbrecher der neuen Brücke. Das Floß, auf dem sich vier Männer befanden, spaltete sich in zwei Theile, wobei einer der Fährer ins Wasser fiel, sich aber am Brückenjoch anhalten und retten konnte, während der Besitzer des Floßes, Franz Draschbacher aus Mahrenberg, welcher sich auf der einen Hälfte des Floßes befand, bei seinem Bestreben an das Ufer zu kommen, unter ein Gestrüpp gerieth und spurlos in den Wellen verschwand. Die beiden anderen Fährer, welche sich auf der zweiten Hälfte des Floßes befanden, erreichten eine halbe Stunde unterhalb der Brücke bei Frankofzen glücklich das Ufer.

## Gerichtssaal.

### V. Schwurgerichtsperiode.

Cilli, 9. October. Die Schwurgerichts-Verhandlung wider Johann Kopar, der des Verbrechen der Nothzucht und der Schändung angeklagt werden sollte, wurde, da er sein Geständnis zurückgezogen, behufs neuer Erhebungen vertagt.

— 10. October. [Aufschwerekörperliche Beschädigung] lautete die gegen den Holzknecht Stefan Cresner von dem Herrn St.-A.-S. Dr. Nemanic erhobene Anklage, über welche heute unter dem Vorsitze des Herrn L.-G.-R. Jordan vor den Geschworenen verhandelt wurde. Am Ostermontag d. J. zehnten im Gasthause des Sebastian Lednic in St. Kunigund bei Sonobitz mehrere Wurschen, und es befanden sich unter denselben auch die beiden Brüder Kaspar und Johann Kobale und der 26 Jahre alte Holzknecht Cresner aus Smolnik. Die Gesellschaft war schon am Nachmittage stark angeheitert, und Johann Kobale und Cresner fanden es angezeigt, sich beizeiten in die Scheuer des Gasthauses zurückzuziehen, um dortselbst ihre Räuhsche auszuschlafen. Nach einer Weile erhob sich Kobale, um sich ins Freie zu begeben, und da widerfuhr es ihm, daß er dem Cresner auf die Füße trat, was der letztere derart übelnahm, daß er aufsprang, einen Holzprügel erfaßte und denselben mehreremale auf das Haupt des Kobale niederhauen ließ. Das verursachte einiges Geräusch, und Kaspar Kobale, der noch immer in der Gaststube weilte, sah sich veranlaßt, nachzusehen, was es denn eigentlich gefe. Kaum aber war er zur Scheuer gekommen, als auch er einen Schlag erhielt, und zwar einen Schlag, der den Verlust eines Auges zur Folge hatte. Der Wütherich Cresner begnügte sich damit jedoch nicht, sondern er lief nun auch dem andern Kobale nach und brachte auch diesem noch mehrere Verletzungen bei. Der Anklage stellte die hier erzählte Thathandlung durchaus nicht in Abrede, behauptete jedoch, daß er keineswegs in feindseliger Absicht ge-

handelt habe, da er wegen seines berauschten Zustandes und wegen Schlaftrunkenheit gar nicht wußte, was er that. Im Sinne der Ausführungen des Verteidigers, als welcher Herr Dr. Langer fungierte, ließen die Geschworenen den im § 523 St. G. vorgeesehenen Fall der Trunkenheit gelten, und Cresner wurde wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit nach § 411 St. G. zu strengem Arrest in der Dauer von vier Monaten, verschärft mit zwei Fasttagen in jeder Woche, verurtheilt.

— 11. October. Als heute vor Beginn der Verhandlungen die Geschworenen zur Bildung der Geschworenenbank verammelt waren, verabschiedete sich der Herr Kreisgerichtspräsident, Hofrath Heinricher, der in dieser Schmutzgerichtsperiode heute zum letztenmale den Vorsitz führt, von denselben mit einer Ansprache, in welcher er ausführte, daß die verbrecherischen Thathandlungen, über welche bisher verhandelt wurde, zumeist der unbefriedigten Leidenschaft entspringen sind, daß die Erziehung des Volkes demnach hauptsächlich auf die Zählung derselben gerichtet werden müsse, und daß die Geschworenen, jeder in seinem Kreise, in diesem Sinne wirken mögen. — Zur Verhandlung gelangte zunächst die von dem Herrn St.-A.-S. Treuz gegen den dreißig Jahre alten, verheiratheten, in Groß-Janitschberg als Winger bediensteten Alois Wallner wegen Mordes erhobene Anklage. Am 27. August kam der Winger in etwas angeheitertem Zustande nach Hause, und da sein Stiefsohn, der 11jährige Friedrich Zanker etwas später als gewöhnlich heimkehrte, fiel er über denselben her, züchtigte ihn erst mit der Hand und schlug ihn dann mit einem Dreischlegel dreimal so wuchtig auf den Kopf, daß das arme Kind zu Boden fiel und in der folgenden Nacht den Geist aufgab. Gegen die Anschuldigung, daß diese Thathandlung ein Mord war, wendete der Angeklagte ein, daß die Absicht, zu tödten, nicht vorhanden gewesen sei, und berief sich im Uebrigen darauf, daß er damals betrunken war. Die Geschworenen ließen sich von dem Angeklagten und von dessen Verteidiger, Herrn Dr. Schurbi, überzeugen, und Wallner wurde wegen des Verbrechens des Todtschlags nach §§ 141 und 142 St.-G. zu lebenslangem, mit Fajten verschärften Kerker in der Dauer von sieben Jahren verurtheilt.

— [Die Kindesleiche im Obsteckarten.] Der zweite, unter denselben Functionären zur Verhandlung gelangte Straffall betraf die 35jährige vacierende Magd Aloisia Kernmann aus Sedrisce. Am Morgen des 22. Juli d. J. fand Anna Lach, Magd des Besitzers d. S. Kumpusch in Böllitschberg, im Obsteckarten die Leiche eines neugeborenen Kindes, welches nothdürftig in einige Lumpen gehüllt war. Sofort wurde der Verdacht rege, daß das Kind von der Kernmann stamme, welche sich durch einige Zeit in Ober-Wadersburg herumgetrieben hatte, plötzlich aber spurlos verschwunden war. Am 28. August wurde die Kernmann in Postfrau aufgegriffen, und sie gestand, im Garten des Kumpusch in der Nacht zum 22. Juli in der That ein Kind zur Welt gebracht zu haben, welches Kind jedoch todt war. Die Sachverständigen dagegen erklärten, das Kind habe gelebt und sei lebensfähig gewesen. Die Geschworenen schloßen sich der milderen Auffassung an, und die Kernmann wurde demnach nur wegen Uebertretung der Verheimlichung der Geburt, und zwar zu strengem Arrest in der Dauer von drei Monaten verurtheilt.

## Theater, Kunst, Literatur.

### Giller Stadttheater.

Den modernen Gerichtssaal dramatisch zu verwenden, ist kein neuer Gedanke. Paul Lindau hat dies in einem seiner ersten Schauspiele gethan. Und die Exposition einer dramatischen Handlung in das Wechselspiel von Frage und Antwort zu kleiden, ist ebenfalls nicht neu, denn Victorien Sardou läßt seine „Fendora“ mit einer polizeilichen Untersuchung über einen soeben stattgehabten Zweikampf beginnen. Diese Art des Epontierens ist so packend, daß man sich eigent-

lich wundern möchte, sie nicht des Deftieren angewendet zu sehen. Der erste Act spielt sich da wie ein selbstständiges Schauspiel ab und steigert das Interesse des Zuschauers für die handelnden Personen bis zu warmblütiger Freundschaft. In Blumenthal's „Der schwarze Schleier“ ist der erste Act so in sich abgeschlossen, daß das Publicum den Faden kaum im Auge zu behalten vermag, der die folgenden drei Aufzüge anknüpfen soll. Daß dieser Faden die Liebe ist, versteht sich von selbst.

Wie Sardou in seiner „Fendora“ die Voraussetzungen der Handlung mittelst der behördlichen Untersuchung über ein Duell darlegt, so bildet auch bei Blumenthal's des Gerichtsverhandlung über ein Duell die Grundlage, auf welcher das Stück aufgebaut ist. Der Staatsanwalt behauptet, daß Gerhard von dem Grafen zu Wolfshagen im Zweikampfe in einer Weise verwundet habe, daß der Tod des Verwundeten erfolgen mußte, und daß Gerhard dies mit Absicht gethan, da er die Gattin des Grafen liebe. Der Graf hatte nämlich das beklagenswerte Unglück, daß seine Ottilie, als sie sich von ihm zum Trau-Altare führen ließ, bereits das Bild eines anderen Mannes im Herzen trug, das Bild eben dieses Gerhard. Von dem Augenblicke an, da dem Grafen dies verrathen worden war, hatte er keine ruhige Stunde mehr, die Eifersucht folgte ihm auf Schritt und Tritt, tödtlicher Haß gegen Gerhard erfüllte sein Herz, und bei der ersten Gelegenheit, die sich finden ließ, forderte er ihn heraus. Gerhard wollte den Grafen schonen, er schoß zweimal in den Stamm einer Buche, neben welcher der letztere aufgestellt worden war; nachdem jedoch zwei Kugeln des Grafen hart an den Schläfen Gerhard's vorbeigefahren waren, entschloß er sich, den Gegner kampfunfähig zu machen; er verwundete ihn am Handgelenk, und das Duell war zu Ende. Acht Tage später starb der Graf, die Sachverständigen erklärten, der Tod sei eine Folge der im Zweikampfe erhaltenen Wunde gewesen, und der Staatsanwalt formulierte danach die Anklage. Es fehlte nicht viel, so wurde Gerhard verurtheilt. Die letzte Zeugin aber, Gräfin Ottilie zu Wolfshagen, führte die Wendung des Processes herbei, denn sie errieth, daß ihr Gemahl nicht eines natürlichen Todes, sondern infolge Selbstmordes gestorben sei. Natürlich mußte Gerhard freigesprochen werden, und nach den hünenüblchen Retardierungen gelangt er im vierten Acte endlich dazu, Ottilie sein Weib zu nennen.

Blumenthal's Schauspiel hat einige unverkennbare Schwächen. Wir rechnen dazu vor allem das Vorherrschende des docierenden Tones. Gerhard, der Rechtsanwalt Rupertus, der Abgeordnete Menck, der Lord, der Haushofmeister des Lords, sie alle docieren, wie wenn sie auf dem Katheder säßen. Wir rechnen zu den Schwächen des Stückes die — wenn wir so sagen dürfen — Uniformität der Charaktere und das grundsätzliche Abfallen des vierten Actes, in welchem die Liebenden wie von einem Vermittlungs-Bureau zusammengeführt werden. Von diesen Schwächen abgesehen, muß man jedoch zugeben, daß Blumenthal eine gut durchdachte Arbeit geliefert hat, ein interessantes und wirksames Bühnenwerk, das des poetischen Glanzes nicht entbehrt, manche schöne Sentenz, manch hübschen Vergleich enthält, sich einer vornehmen Sprache befleißigt und das Interesse des Zuschauers bis zum Schlusse oder doch bis zur Brief-Szene des vierten Actes wach erhält.

Die Darstellung des Schauspielers ließ wenig zu wünschen übrig. Herr Director Frinke besitzt, wie wir schon einmal hervorgehoben, in hohem Grade die Geschicklichkeit, die ihm zur Verfügung stehenden Kräfte richtig zu verwenden und das Zusammenspiel stramm zu leiten. Die Hauptrolle, jene des Gerhard, war in den Händen des Herrn Sußmann, der mit entsprechender Gestalt und ausreichender Beweglichkeit eine klare Vortragsweise und maßvolles Pathos verbindet. Ihm zur Seite standen, erst und gemessen, der Justizrath des Herrn Baumgartner, ferner der durch seinen trockenen Humor hervorstechende Lord Ettonville des Directors, und der gemüthvolle Müßiggänger Heinz Hagedorn

des Herrn Bernthal. Die Damenrollen waren bei Frau Donat, welche hinlänglich Gelegenheit fand, die ihr eigenthümlichen Vorzüge glänzend zu lassen, und bei Fräulein von Walden, welche, als Anfängerin wohl etwas fächtig, doch über eine Reihe von guten Tönen verfügt und ungemein lebhaftes Temperament besitzt. Von den Epifodenrollen sind der Gerichtspräsident des Herrn Schweizer, der Abgeordnete Menck des Herrn Donat und der Haushofmeister des Herrn Braun zu erwähnen.

Besondere Sorgfalt ließ man der decorativen Ausstattung angedeihen, und sah sich besonders jene des vierten Actes so luxuriös und so exotisch an, und sie war auch hinsichtlich der Zusammenstellung der Farben so geschmackvoll, daß sie zur Augenweide wurde. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß die Hand, die da geräuschlos aber liebevoll gewaltet, jene des Herrn Josef Natusch ist.

Der Zuschauerraum war gut gefüllt.

Die nächste Novität, welche Director Frinke bringt, wird die Willöcker'sche Operette „Der Vice-Admiral“ sein. Das Werk ist uns selbst noch nicht bekannt, aber die Namen Willöcker's, Zell's und Gené's, von welsch letzteren das Textbuch geliefert wurde, bürgen dafür, daß es viel Unerwartendes geben wird. In der Rolle des Matrosen Punto wird Herr Alfred Straßer als Gast auftreten. Wie wir hören, soll die Operette schon übermorgen, Montag, in Scene gehen.

### Buntes.

[Von den Höfen.] Kaiser Franz Josef hat sich mit seinen Jagdgästen, dem Großherzog Ferdinand von Toscana und dem Prinzen Leopold von Bayern am Donnerstag von Eßener nach Wien gegeben. Am 19. d. M. trifft der Kaiser zum Besuche der Kaiserin auf Schloß Trautmannsdorf bei Meran ein. — Bei den Hochzeits-Feierlichkeiten in Athen wird der Kaiser von Oesterreich nicht durch ein Mitglied des Kaiserhauses vertreten sein; wohl aber werden in Piräus zwei österreichische Panzerschiffe nebst einem Aviso-Dampfer unter dem Comando eines Contre-Admirals anlangen, welsch letzterer mit der Vertretung des Kaisers beauftragt sein wird. — Der deutsche Kaiser wird die Rückkehr von Athen über Constantinopel und Rumänien nehmen und bei dieser Gelegenheit der königlichen Familie in Bukarest einen Besuch abstatten. — Wie „Daily Chronicle“ mittheilt, soll die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Margarethe von Preußen bevorstehen.

[Aus dem Leben der Kaiserin Eugenie.] Madame Carette, die ehemalige Vorsitzerin der Gemahlin Napoleon's III., läßt, in nächster Zeit in London unter dem Titel „My Mistress, the Empress Eugenie“ ein Buch erscheinen, welsch interessante Schilderungen aus der Glanzzeit der napoleonischen Herrschaft, wie aus den ihr folgenden bitteren Tagen des Exils enthält. Die Beschreibung der Scene, in welcher die Kaiserin von dem Herzog von Bassano die Todesnachricht ihres einzigen Sohnes erhielt, ist vielleicht das Bemerkenswerteste in den Aufzeichnungen. Die Stelle lautet: „Am Morgen des 18. Juni, um 8 Uhr, begab sich der Ober-Ceremonienmeister der Königin Victoria, Lord Sydney, im Auftrage der letzteren nach Chislehurst, die Unglücksnachricht zu überbringen. Dort theilte er zunächst dem Herzog von Bassano mit, was vorgefallen, und forderte ihn auf, seiner Gebieterin, der Kaiserin Eugenie, die traurige Mittheilung zu machen. „Niemals können meine Lippen eine so entsetzliche Nachricht verkünden,“ sprach der Herzog mit bewegter Stimme. Nach einigem Zureden vonseiten des Lords begab er sich aber dennoch zur Kaiserin. Die Kaiserin, erstaunt, den Herzog zu solcher Stunde zu sehen, fragte ihn, ehe er auch nur eine Silbe sprechen konnte: „Sie haben Nachrichten aus Zululand?“ — „Ja wohl, Madame, leider nichts Gutes!“ — „Wohin ist Herr Herzog, wir müssen sofort abreisen, ihn zu pflegen.“ — „Es hat ein Geschick gegeben,“ sagte

der Herzog. — „Ist er verwundet?“ — Der Herzog beugte das Haupt. — „Wir können noch heute nach Suez fahren,“ fuhr die Kaiserin fort, „von dort aus bietet sich Gelegenheit nach dem Kav.“ „Ist die Wunde ernst?“ fragte sie weiter, nicht wagend, dem Herzog, welcher noch immer in der Thüre stand, ins Gesicht zu blicken. Plötzlich trat sie auf ihn zu, blickte ihm starr ins Antlitz und wußte alles. — Während des ersten Tages nach der zerstückelten Nachricht hatte die Kaiserin mehrere Ohnmachten. Man verzweifelte an ihrem Leben und sandte nach einem Priester. Als sie das Bewußtsein wieder erhielt, bemerkte sie schluchzend: „Ich kann nicht sterben, mein Leben wird hundert Jahre dauern.“

[Die Bewaffnung der österreichischen Armee mit dem Repetiergewehre] wird Ende December durchgeführt sein.

[Professor Max Leibesdorf,] einer der berühmtesten Nervenärzte der Gegenwart, ist am letzten Mittwoch in Wien gestorben.

[Die Wiener Küche in Athen.] Der bekannte Wiener Restaurateur Anton Sacher ist anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten nach Athen berufen, um dort die Hochzeits-Tafel beizustellen. Sacher begibt sich demnächst mit einem ganzen Stabe von Köchen und Kellnern nach Athen.

[Bewährte Treue.] „Sie dürfen überzeugt sein, mein Fräulein, daß meine Neigung eine durchaus ehrliche ist. Glauben Sie nicht den Verleumdungen, welche mich als flatterhaft darstellen; gerade in der Treue habe ich unzähligmale Großartiges geleistet!“

[Delicate Frage.] Lehrerin: „Amanda, wie nennt man die Meereserscheinung, die eintritt, wenn sich das Wasser plötzlich trichterförmig hoch in die Luft erhebt?“ — Amanda: „Wasser.“ — Lehrerin: „Nun?“ — Amanda (verschämt): „Wasserbeinleib.“

[Im Theater.] „Haben Sie kein Opernglas, meine Gnädige?“ — „Ja, aber ich kann es nicht benutzen.“ — „Warum denn nicht?“ — „Denken Sie, ich habe meine Armbänder zuhause liegen lassen!“

[A u.] „Denken Sie, dieser Mensch, der Müller! Erst hat er ein Verhältnis mit der Kati und dann mit der Lina!“ — „Na? Hab ich nicht immer gesagt, daß er 'ne katilnarrische Existenz ist!?“

Leber- und Gallenleiden, wie alle daraus entstehenden Krankheiten werden erfolgreich geheilt durch „Warner's Safe Cure“. Man verlange Warner's medizinische Brochüre, welche nähere Beschreibungen und Verhaltensmaßregeln, so wie Aufzählung von Persönlichkeiten enthält, die durch den Gebrauch dieser Medicin genesen sind.

16-8 **Verdauungsstörungen**  
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die **Katarrhe der Luftwege**, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen **MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN** nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

**FOTOGRAFIE** mit Ansichten von Cilli u. Umgebung nach den neuesten Aufnahmen in Visité, Cabinet- und Pocket-Format vorräthig in der Papierhandlung von **SOHANN KOKOSCH, Cilli.**

## BRÜNNER

# Feintuch-Waaren-Versandthaus

## Bernhard Ticho

18 Krautmarkt, Brünn, Krautmarkt 18,  
versendet mit Nachnahme:

<b>Damentuch</b> ganz Wolle in allen neuen Modefarben, doppeltbreit, 10 Meter fl. 8.—	<b>Kleider-Barchent</b> modernste Dessins, 10 Meter fl. 3.—	<b>Arbeiter-Hemden</b> aus Rumburger Oxford, complet gross, 3 Stück fl. 2.—	<b>Herren-Hemden</b> eigenes Fabrikat, weiss oder färbig 1 Stück Ia fl. 1.80 IIa fl. 1.20
<b>Niggerloden</b> das Neueste für Herbst- und Winterkleider, doppeltbreit, 10 Met. fl. 4.50	<b>Kalmuck</b> beste Qualität, 60 Cent. breit, 10 Meter fl. 2.70.	<b>Eine Ripsgarnitur</b> bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfransen fl. 4.—	<b>King-Webe</b> besser als Leinwand 1 Stück 1/4 breit 30 Ellen fl. 6.—
<b>Schwarz-Terno</b> sächsisches Fabrikat, doppeltbreit, 10 Meter fl. 4.50.	<b>Damen-Jersey-Taillen</b> (Jacken) mit Seidenknöpfen und Schüssel, in allen Farben, complet, gross, 1 Stück fl. 1.50.	<b>Normal-Hemd</b> complet, gross, 1 Stück fl. 1.50. <b>Normal-Hose</b> complet, gross, 1 Stück fl. 1.50.	<b>Canevas</b> 1 Stück 30 Ellen Ila fl. 4.80 1 Stück 30 Ellen roth fl. 5.20 Garn-Canevas 1 St. 30 Ellen Ila u. roth fl. 6.—
<b>Ragusa</b> Modestoff doppeltbreit, für Costume-Kleider, in allen glatten Farben, sowie gestreift und carrirt, 10 M. fl. 9.—	<b>Double-Velourttuch</b> 1/2 compl. 1 St. fl. 3.50 <b>Winter-Umhängtuch</b> 1/4 gr., 1/2 u. carrirt fl. 2.—	<b>Holländer Lauffopphreste</b> 10—12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60	<b>Chiffon</b> 1 Stück 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
<b>Volapük-Flanell</b> neueste Muster, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 3.50.	<b>Jute-Vorhang</b> türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30	<b>Frauen-Hemden</b> aus Kraftleinand mit Zuckerbesatz 6 Stück fl. 3.25	<b>Eine Pferde-Decke</b> bestes Fabrikat, 190 Cm lang, 180 Cm breit, fl. 1.50 Eine Flakerdecke 1 Stück fl. 2.50
<b>Flanell-Kopftücher</b> p achtvolle Dessins, 3 Stück fl. 1.—	<b>Eine Jute-Garnitur</b> 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen fl. 3.50	<b>Hausleinand</b> 1 St. 30 Ellen 1/4 fl. 4.50 1, 30 Ellen 1/4 fl. 5.50	<b>Oxford</b> wasechert, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50

## Tuch-Waaren-Fabriks-Lager

<b>Bränner Tuchstoffreste</b> Für Winter-Anzüge, ein Rest 3-10 Meter auf einen compl. Männer-Anzug fl. 5.—	<b>Winterrock-Stoffe</b> ein Rest 3-10 Met. zu einem completen Winterrock, in Schwarz, Braun und Blau, fl. 5.50.	<b>!! Gelegenheitskauf !!</b> <b>Brünner Tuchreste</b> 3-10 M. auf einen compl. Männer-Anzug fl. 3.75.	<b>Ueberzieherstoffe</b> feinste Qualität 2-10 Met. auf einen compl. Ueberzieher fl. 7.—
---	---	--	---

**Muster gratis und franco. Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt.**

Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt. 688—20



**COGNAC naturel**  
BERGER VOLK & CO  
WIEN

**Besser Billiger**

Berger, Volk & Cie., Wien

persönlich dafür halten, daß ihre Cognacs keinen andern als aus Wein destillirten Alkohol enthalten, so sind dieselben schon deshalb allen andern, sowohl zu Genuss als insbesondere auch

**Zu medicinischen Zwecken**

vorzuziehen. Die Cognacs von

## Berger, Volk & Cie. in Wien

werden auch dementsprechend angewendet und empfohlen von den Herren:

Prof. Hofrath Albert, Prof. Hofrath Billroth, Prof. Hofrath Carl v. Braun, Prof. Hofrath Gustav Braun, Prof. Chrobak, Prof. Kahler, Prof. Sanitätsrath Oser, Prof. Regierungsrath Schnitzler, Prof. kaiserl. Rath Winternitz in **Wien**. Prof. Anyán, Prof. Kölli, Prof. v. Kózmárczky, Prof. v. Korányi, Prof. v. Kovács, Prof. v. Lumniczky, Prof. Müller, Prof. v. Récezy, Prof. Stiller, Prof. Tauffer in **Budapest**. Prof. Pribram, Prof. Thomayer in **Prag**. Prof. v. Korczynski, Prof. Parenski in **Krakau**. Prof. v. Rokitskany in **Innsbruck**. Prof. v. Hoffer in **Graz**

und den hervorragenden Professoren der Medicin des Inlandes.

**Preise (überall gleich):**

Per ganze Original-Bouteille (in 5 Qualitäten)	à fl. 1.90	2.30	2.90	3.90	4.80
„ halbe „	„ 1.10	1.30	1.60	2.10	2.55
„ Viertel- „	„ —.70	— .80	— .90	1.20	1.40

Zu haben in allen renommirten Delicatesse-Handlungen, Droguerien und Apotheken.

Niederlage: **WIEN, I., Weiburggasse 2, Ecke der Kärntnerstrasse.**  
Depot in Cilli bei Carl Petrichek.

Erste Grazer  
**Flaschenbier-Handlung**

Grazergasse Nr. 88 (Haus Chiba)

empfiehlt vorzügliches, abgekühltes

**Märzen- und Export-Märzen-Bier**

in 1/2 und 1 Liter-Flaschen  
 (17 Kr. per Literflasche)

aus der I. Grazer Actien-Brauerei in Graz.

**Aufträge werden prompt effectuirt.**

**Tausende  
 Tuchcoupons  
 und Reste**

Für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorherzahlung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, und zwar:

- 3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark (compl. Herren-Anzug gebend) fl. 4.80
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 6.80
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, feinst fl. 12.50
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, hochfeinst fl. 16.50

- 2-10 Mtr. Winterrockstoff (compl. Winterrock gebend) fl. 3.-
- 2-10 Mtr. Winterrockstoff, fein fl. 9.-
- 1-70 Mtr. Loden (compl. Lodenrock gebend) fl. 8.25
- 8-25 Mtr. schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salon-Anzug gebend) fein v. fl. 7.80-13.-

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.

**D. Wassertrilling**

Tuchhändler  
 in Boskowitz nächst Bräun.  
 Muster gratis und franco.

**Muster**  
 nach allen Gegenden franco.

**Tuch- & Modewaren**

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikpreisen billiger als überall das Depot:

K. k. priv. Tuch- & Modewarenfabriken

**Moriz Schwarz**

Zwittau (Mähren).

- Mtr. 3-10 complet. Anzugstoff..... fl. 5.50
- Mtr. 3-10 stark wollener Stoff..... fl. 6.80
- Mtr. 3-10 stark fein wollener Stoff..... fl. 9.-
- Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff..... fl. 13.-
- Mtr. 3-10 feinst wollener Stoff..... fl. 15.50
- Mtr. 2-10 Winterrockstoff, compl. Winterrock gebend fl. 5, fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.
- Mtr. 1-70 für einen compl. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3.50, fl. 4.50, fl. 5.50 und höher.

Schwarze Tuche für Salon-Anzüge. Tuchwaare jeder Art. Woll-Futter in allen Preislagen von 80 Kr. per Meter aufwärts. Damentuch für Damenkleider, Damen-Loden, Umhängtücher aus Himalayawolle, 10/16 gross von fl. 3 aufwärts. Ueberhaupt Fabrikate von Tuch- und Modewaren. — Preislisten gratis und franco. — Für die Hrn. Schneidermeister Musterbücher unfrankirt.

**Für Hopfenproduzenten**

Ich übernehme jedes Quantum Hopfen der 1889er Fechtung zum commissionellen Verkauf und berechne 2 Gulden für 50 Kilo. Meine grossen Lagerräume und meine Schwefelei sind bestens bekannt. 745 10

Hopfen- und Commissions-Geschäft  
**Jakob Heller,**  
 Saaz, Böhmen  
 im eigenen Hause Nr. 293/34.

**H. Kasperek in Fulnek, Mähren  
 5 Kilo Kaffee**

- Liefert gegen Nachnahme
- Domingo, elegant, hochfeinst..... fl. 8.-
  - Cuba, hochedelst, Ia..... fl. 8.-
  - Cuba, „ Ia..... fl. 8.25
  - Portorico, hochedelst, Ia..... fl. 8.-
  - Portorico, „ Ia..... fl. 8.25
  - Java, goldgelb, Ia..... fl. 8.50
  - Menado, Ia..... fl. 8.75
  - Ceylon, Ia..... fl. 8.50
  - Ceylon, Ia..... fl. 8.75
  - Mocca, hochhochedelst Ia..... fl. 8.75
  - Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.-
  - Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.-, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.-.
- Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

**Beste! Beste!  
 Bleistift-Spitzer!**

vorrätig bei Joh. Rakusch, Cilli.

**Russen** frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl, gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.25 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

**Noll-Säringe,**

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.80 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.  
 Schönheit der Zähne

**KALODONT**

Neue amerikanische  
 GLYCERIN-ZAHN-CRÈME  
 (sanitätsbehördlich geprüft)

**F. A. Sarg's Sohn & Co.,**  
 k. k. Hoflieferanten  
 in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs, etc. 1 Stück 35 Kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hobevar, Franz Janesch, Traun & Stöger, J. Warnuth. 575

**Znaimer Gurken**

von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

**Paradeisäpfel** frische, in Weinessig eingelegt, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

**Jeder Wehrpflichtige**

lese die „Oesterr.-ungar. Wehrzeitung“, (Wien, V., Wehrgasse 16). 111-20

Als Waschwasser für Pferde, zur Stärkung vor und Wiederertrügung nach großen Strapazen und zu strengen Training bewährt sich laut langjähriger Erprobung

**Kwizda's k.k.pr. Restitutionsfluid.**

echt nur mit nebenstehender Schutzmarke versehen, zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Haupt-Depot: Kreis-Apotheke **Korneuburg** bei Wien des **Franz Johann Kwizda**, k. k. österreich. u. königl. rumänischen Hof-Lieferanten für Veterinär-Präparate. 511 b

**Etwas ganz Neues in der Diätetik**

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnirte neu in den Handel gebrachte

**Kostreinitzer Römerbrunnen**

bei Rohitsch.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, unübertreffliches, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

**Mineralquellen - Sodawasser**

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Mousseé und wohlgeschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgebung: Franz Kloiber's Söhne, Marburg; W. Schneider, Burgplatz, Cilli; Josef Matič, Judenburg; Josef Postl. Ferner zu haben bei allen renomirten Mineralwasserhandlungen und Käuflenten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 302-52

**Violinien,**

Zithern, Gitarren, Saiten, wie überhaupt alle Blas- u. Streich-Instrumente sowie deren Bestandtheile, nur gute Erzeugnisse, erhält man zu billigsten Preisen in der Musik-Instrumenten-Fabrik, Niederlage des **Bohland & Fuchs, Graz, Tegethoffstrasse Nr. 12,** woselbst auch Reparaturen schnell und billig ausgeführt werden. — Preis-Courant gratis und franco.

**Pollak's Radier-Gummi**

à zwei, drei und vier Kreuzer

sind zu haben in der Papierhandlung Rakusch, Cilli.

**Speck** frisch geräucherter, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

# !! Wichtig für Mütter !!

Für die Muttermilch liefert vollständigen Ersatz das in Wien bereits allgemein angewendete und beliebte 759-26

## Erste Wiener Kindernährmehl des Franz Giacomelli, Wien,

Inhaber des k. k. österr.-ung. und königl. ital. Privilegiums und der großen silb. Medaille, welches aus sterilisierter Rahm-Milch und den nahrhaftesten Knochen- und blutbildenden Substanzen bereitet, erleichtert das Zerkleinern des Muttermilch, ist ebenso leicht verdaulich wie diese, daher in fast allen Kliniken seit langer Zeit eingebürgert und vor den erfahrensten Ärzten wärmstens empfohlen. Der Preis dieses einzig durch seinen Nährwert von allen anderen Kinder- und Reconvalescenten-Nährmitteln hervorragenden Präparates stellt sich dabei so billig, dass es jedem ermöglicht ist, es anzuwenden. — Preis: 1 große Büchse 80 kr., kleine Büchse 45 kr. nebst Gebrauchs-Anweisung.

Echtes unverfälschtes

## Hafermehl und Gerstenkraft

zur Zubereitung der kräftigsten Suppen für jeden Haushalt, leicht verdaulich, lösend und höchst nahrhaft. Neben seiner sehr schnellen Zubereitung ist der Preis so billig gestellt, dass es in keiner Familie fehlen sollte. — Mit Gebrauchs-Anweisung 1 Probeschachtel Hafermehl 12 kr., große Schachtel 40 kr., und die so beliebte Gerstenkraft-Probeschachtel 10 kr., große Schachtel 30 kr.

Haupt-Depot: Baumbach's Erben in Cilli.

### Mittheilung!

Die berühmte Firma Otto Schleiffelder, Optiker, Wien, Stadt, am Graben 22, versendet auf Verlangen ihr neuestes illustriertes Preisverzeichnis gratis und franco. — Auch können von jetzt an alle in dem Preisverzeichnis angeführten Artikel von zahlungsfähigen Persönlichkeiten in sicherer Lebensstellung ohne Preiserhöhung auch gegen monatliche Zahlungen bezogen werden. Neue Anleitung, wie richtige Brillen ohne persönliche Anwesenheit gewählt werden können. 799-3

## Tuchstoffe

für Herbst und Winter

versendet gegen baar oder Nachnahme zu staunend billigen Preisen, und zwar 782-20

nur gute Qualitäten:

3·10 Meter Anzugstoff . . . . .	fl. 4.80
3·10 " " besser . . . . .	6.80
3·10 " " fein . . . . .	10.50
3·10 " " hochfein . . . . .	16.50
2·10 " Rockstoff . . . . .	5.60
2·10 " " fein fl. 12.— bis „ 16.—	

Tuchfabriks-Lager

E. Flusser in Brünn,

Dominikanerplatz 8.

Muster gratis und franco.

Nichtconvenientes wird zurückgenommen.

Zur Herbst- & Winter-Saison!

Wasserdichtes

## russisches Leder!

Gewalkte Stiefel	A/2	B/2	C/2	D/2
	fl. 6.50	6.25	5.80	5.25
Gewalkte Stiefletten	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	
	fl. 1.50	1.40	1.30	
Gewalkte Vorschuhe	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	
	fl. 1.35	1.25	1.15	
Glatte Patent-Pittlinge v. fl.	2.60	b. fl. 3.50		
Sohlenleder Kgr. fl.	1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70	und alle anderen Ledergattungen mit Post- und Bahnnachnahme billigest bei <span style="float: right;">815-12</span>		

Jul. Moises, Laibach, Prescherplatz 2.

## Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 u. 40 kr. bei Joh. Warmuth, Friseur, Postgasse. 201

Gedenketeil bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

## Copir-Zinte

vollkommen satzfrei und sehr leicht aus der Feder fließend, zu haben in Flaschen à 15, 30, 60 und 90 kr. in der

Papierhandlung J. Rakusch Cilli, Hauptplatz 104.

## ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahleiden sind.

Hausgegründet 1887 **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Wichtig für alle Haushalte! Die beste Nähmaschine! **2 GOLDENE** kostet eine vorzügliche **Neue Singer-Maschine** der bestrenomirten Nähmaschinen-Niederlage **Zum Amerikaner WIESEN** 20 Stumpergasse 20 im eigenen Hause.

Technicum Mittweida — Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
— Vorunterricht frei. —

## Elegante VISITKARTEN

liefert von 80 kr. aufwärts

Papierhandlung und Buchdruckerei **JOH. RAKUSCH, CILLI**  
Auch werden Visitenkarten in Lithografie übernommen.

## Abonnements

auf

illustrirte Zeitschriften

werden in der Papier- und Buchhandlung

**Joh. Rakusch, Cilli**

Hauptplatz 104, entgegengenommen.

## Brücken-Waagen

in jeder Größe und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in solidester Arbeit, zum Abwiegen von Strassenfuhrwerken und beladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)

vis-à-vis dem Giesela-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten berechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.





**B**ehre mich meine Maschin-Strickerei zur Anfertigung aller Gattungen von

# Strümpfen u. Leibchen

bestens zu empfehlen. 801-2

**Marie Wittig**, Schmidgasse Nr. 93.

Ein ganz neuer, brauner, sehr gut gefütterter **Winterrock**, 825-2 circa 1 Meter, 15 Centimeter lang, im Werte von 40 fl., ist wegen Nichtbedarf um 30 fl., auch gegen mässige Ratenzahlungen zu verkaufen. Anfrage in der Adm. d. Bl.

# Haus-Verkauf.

In Marke Schönstein wird das Haus Nr. 16 zum Kaufe oder zur Pachtung angeboten; in demselben wurde durch mehrere Jahre ein gemischtes Warengeschäft betrieben. Nähere Auskunft bei Frau Marie Kottmig, Prassberg.

## Das im Jahre 1858 gegründete österr. Annoncen-Bureau A. Oppelt

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2, be sorgt Annoncen jeder Art für sämtliche in- u. ausländ. Journale u. Kalender.

Da eine praktische Zusammenstellung der Annoncen und die richtige Wahl der zu belegenden Zeitungen den besten Erfolg im Vorhinein verbürgen, besorgen diese unübtigen Gelderwerb-lerung vorzuziehen, so empfiehlt sich obige, in dieser Branche älteste österr. Firma, seitig auf ihre 32jährige Erfahrung in diesen Fache, den F. Z. Interessenten und ist bereit, die bezügliche An- künfte unentgeltlich zu ertheilen. Sowie Annoncen-Gewährliche, Kostenübersichtliche (zu Originalpreisen der Zeitungen) und Kalen- der mit entsprechendem Rabatt) und Preis-Contraus auf Ver- langen gratis zu liefern.

Der lange Zeitraum dieser Firma nicht im Vorhinein jede Garantie einer reellen, tüchtigen und praktischen Ausführung der ihr übertragenen Aufträge.

## Ein gutes Buch.

... Die Anleitungen des gefandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Überendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigebrachten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch so liche Kranke Seilung gefunden, welche bereits alle Hoff- nung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen pr. Correspondenzkarte den Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zufendung erfolgt kostenlos.

Wir empfehlen uns zur Lieferung der besten und elegantesten

**Kautschukstempel** in allen Formen, Systemen und Sprachen zu billigsten Original-Fabriks-Preisen.

**Siegelmarken** gut gammirt in schönen Farben und hübscher Gravur, ferner liefern wir vorzügliche

**Hektographen** (Apparate zur Vervielfältigung von Schrift- stücken, Zeichnungen etc.)

**Buchdruckerei Joh. Rakusch** Cilli, Hauptplatz.

# Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver- wahrung, resp. in's Depôt:

**Staats- und Banknoten,**  
**Gold- und Silbermünzen,**  
**Werthpapiere des In- und Auslandes,**  
**Cassenscheine und Einlagebücher von Sparcassen**  
und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

### Die Direction.

Als Nebenstelle der österr.-ungar. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

Johann Rakusch

Cilli, Hauptplatz 104.

# BUCHDRUCKEREI

(gegründet 1763)

## PAPIERHANDLUNG.

Verlag von Drucksorten. — Leihbibliothek.



## MARTIN URSCHKO

Bau- und Möbeltischlerei

CILLI, Postgasse Nr. 29.



Niederlage von k. k. priv. Metallbürgen aus Wien.

Lager aller Grössen **Holzsärgen**, hochelegant, neuester Art. — Preise gegen früher um 5 fl. per Stück billiger. — Reichste Auswahl in **Möbeln** zu **stännd billigen Preisen**. — Ferner mache ich die Herren Bau-Unternehmer und Bauherren auf meine Erzeugung in **Fenstern** und **Thüren** mit ganz neuem praktischen Verschluss auf- merksam und halte von denselben die verschiedenartigsten Musterstücke stets am La- ger. — Übernahme von der kleinsten bis zur grössten **Bau- und Tischler-Arbeit**. — Das **Anschlagen** von **Thüren** und **Fenstern** wird stets auf das Solideste bei möglichst billigen Preisen ausgeführt.

Soeben erschienen:

# Unter den Fahnen. Die Völker Österreich-Ungarn's in Waffen

von **Alfons Danzer.**

Mit elf Farbendruck-Tafeln und hundertachtunddreissig Text-Abbildungen nach Original-Zeichnungen von Felician Freiherrn von Myrbach.

Preis in Farbendruck-Umschlag fl. 6.—; in Original-Leinwandband in Farbendruck-Ausführung fl. 7.80.

Zu beziehen auch in fünfzehn Heften à 40 kr. durch **Johann Rakusch, Cilli.**



Tiefbetrubt geben die Unterfertigten die traurige Nachricht von dem Ableben ihrer geliebten Gattin, respective Nichte, der Frau

# Luitgarde Weber, geb. Flamm,

k. k. Hauptmanns-Gattin,

welche nach langem schmerzvollen Leiden Samstag, den 12. October 1889 um 7 Uhr früh nach Empfang der heil. Sterbe-Sacramente im 60. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die Aufbahrung findet in der Leichenhalle des städtischen Friedhofes und die Beerdigung am 14. October 1889 nachmittags 3 Uhr dortselbst statt. Die heil. Seelenmesse wird Dienstag, den 15. October 8 Uhr früh in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen.

CILLI, den 12. October 1889.

Friedrich Flamm, k. k. Hauptmann i. P., Leopold Weber, k. k. Hauptmann i. P.,  
Onkel. Gatte.

Nr. 20.365.

## Executive

### Fahrnissenversteigerung.

Vom k. k. st. del. Bezirksgerichte Cilli wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Valthasar Volt durch Dr. Schurbi die executive Feilbietung der dem Maximilian Theodor Baron Kraut gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 1416 fl. 20 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Zimmer-Einrichtung u. s. w. be- willigt und hiezu zwei Feilbietungs-Sitzungen,

die erste auf den 24. October 1889, die zweite auf den 7. November 1889,

jeweils von 9—12 Uhr vor, und nöthigenfalls von 3—6 Uhr nachmittags, nöthigenfalls auch auf den darauffolgenden Tag von 9 bis 12 Uhr vormittags im Wohnorte des Executen in Guttenegg bei Neuhaus mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen fögliche Bezahlung und Begleichung hintangegeben werden.

Cilli, am 4. October 1889.

857—1

Der k. k. Landesgerichtsrath:  
Gminger.

## Gasthaus-Übernahme.

Unterzeichneter erlaubt sich dem geehrten P. T. Publicum bekannt zu geben, dass er vom Sonntag, den 13. October das

### Gasthaus „zum Marinewirt“ am Rann

übernimmt, und wird derselbe stets bestrebt sein, durch Ausschank nur besten Naturweines und Verabreichung guter kalter Küche, sich das Vertrauen des geehrten P. T. Publicums zu erwerben. Um zahlreichen Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll  
Egydus Zolner.

### Erstes und grösstes

## Schuhwaren-Lager

Stefan Straschek, Cilli, Grazergasse 87.

Empfehle dem hohen Adel und P. T. Publicum mein reichhaltiges Schuhwaren-Lager aus den ersten Fabriken Wiens und des Auslandes, sowie auch meiner eigenen Erzeugnisse aus bestemproben Ledersorten. Als besonders beachtenswert empfehle für die Winter-Saison wasserdichte, echt russische Juchtenstiefel, sowie echt französisches Oberleder, welches mindestens zwei Sohlen aushält. — Grosses Lager von Kinderschuhen in allen Grössen und Qualitäten und werden Bestellungen nach Mass in 24 Stunden fertiggestellt, sowie auch alle Reparaturen prompt und billigst ausgeführt. — Um gültigen Zuspruch bittet 856—1  
Hochachtungsvoll Stefan Straschek.

## Langenfeld.

Die als Grundbuchs-Einlage Nr. 166, ad C.-G. Cilli vorkommenden Grund-Parzellen am langen Feld an der Strasse gelegen, circa 2 Joch umfassend, sind nebst dem daraufstehenden Wirtschafts-Gebäude auf 1 Jahr zu verpachten, eventuell zu verkaufen.

Diese Grund-Parzellen sind auf wasserfreiem Gebiete, sind gegenwärtig als vorzügliche Acker benützt und eignen sich, da sie an der Grenze des neuen Stadttheiles liegen, besonders als Bauplätze. — Näheres beim Eigenthümer Carl Schmidt, Agentur- und Commissions-Geschäft in Marburg a. d. Drau. 855—1

## WIENER Patentdreher

786—6

zu haben bei

J. WARMUTH, Herren- und Damen-Friseur,  
vis-à-vis der Buchhandlung Rasch.

**Eine Frau,**  
welche nur kurze Zeit in Cilli bleibt, ertheilt gründlichen

## Unterricht im Schnittzeichnen und Anfertigen von Kleidern

nach einer neuen leichtfasslichen Methode. Honorar mässig. Erfolg garantiert. Adresse in der Administration dieses Blattes. 850—2

## Buchen-Brennholz,

ganz trocken, schön geschnitten, verkauft einige Waggons loco Bahnhof Cilli, per Waggon à 10.000 Kgr. fl. 55.—

E. Neuss, Möbelfabrik in Pölttschach.

Bründel, 30. Dec. 1888.  
(Unterkrain).

Ihre Magen-Essenz hat mich von einem hartnäckigen Magenkatarrh, verbunden mit Appetitlosigkeit, Frosteln und Kopfschmerzen nach kaum dreitägig Gebrauche vollständig geheilt.

Ich erachte es als Pflicht, Ihnen für dieses wohlthätige Heilmittel bestens zu danken.

Hochachtungsvoll  
129-12 Johann Gantar, Oberlehrer.

HEINRICH PICCOLI  
Apotheker in Pölttschach.

Specereien und Delicatessen  
en gros & en detail.

- Hochfeinen Mailänder Gorgonzola
- dto. neuen Caviar
- dto. neuen Kremser Senf
- Frische Znaimer Gurken
- dto. Roll-Häringe
- dto. Russen
- dto. Sardinien
- dto. Rosinen u. Mandeln

Marburger Dampfmehl  
in allen Sorten empfiehlt bestens zu billigsten Preisen

Alois Walland  
Hauptplatz und Postgasse.

Niederl. der Marburger Dampf-  
mühle Carl Scherbaum & Söhne.

## Zahnarzt Paichel

ordiniert in 804—a

CILLI, Hotel „Elefant“,

nur noch bis 18. October d. J.

von 9 bis 4 Uhr.

Hiermit beehre ich mich, dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass die

## Firma Ed. Skolaut, Glaswaarenhandlung in Cilli

den Alleinverkauf meines Fabrikates der

## M. Herrmann's Blitzlampe

österr. Patent 41,426, ungar. Patent 15,054

für Cilli und Umgebung hat, und ist dieselbe von mir ermächtigt, für meine Fabrikate volle Garantie zu leisten.

Zugleich bringe ich noch zur gef. Kenntnis, dass durch den grossen Erfolg meiner Lampen, verschiedene Fabrikanten und Händler grössere Durchzugslampen unter dem Namen „Blitzlampen“ zum Verkauf bringen, diese haben jedoch bei weitem kein so weisses, schnittiges Licht und ist demzufolge auch der Oelverbrauch ein wesentlich grösserer.

Die allein echte Blitzlampe trägt den Namen des Erfinders „M. HERRMANN“ im Oelbassin eingepreßt, und bitte ich bei Ankauf darauf gütigst zu achten.

M. HERRMANN.

Ferner sind alle Gattungen Luster, Hängelampen, Wandlampen, Tischlampen und sonstige Lampen in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen stets vorrätig.

796—6

